

Paula Luise Günther

Die Freude an der Musik begleitet Paula Luise Günther schon seit ihrer Kindheit. Ihr aktives Mitwirken in verschiedenen Chören und Ensembles gab ihr schon früh wichtige musikalische Impulse. Die Sopranistin begann ihre Ausbildung im Sologesang bei Jeannine Nuspliger am Konservatorium in Bern. Nach dem Erlangen ihrer Maturität mit dem Schwerpunkt Musik startete Paula ihre Studien im Fach klassischer Gesang an der Hochschule der Künste Bern bei Tanja Ariane Baumgartner. 2021 gewann sie einen 1. Preis im Finale des Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbes, dieselbe Auszeichnung erlangte sie 2023 in der obersten Alterskategorie. Im Sommer 2022 gewann die Sängerin einen 1. Preis und einen Förderbetrag bei dem KIWANIS Musik-Förderpreiswettbewerb des KIWANIS Club Burgdorf. 2024 erhielt die Sopranistin nach der erfolgreichen Teilnahme an dem Förderwettbewerb der Barbara und Roberto Conza Stiftung ein grosszügiges Stipendium. Derzeit führt Paula ihre Gesangsausbildung im Bachelorstudiengang bei ihrer Lehrerin Tanja Ariane Baumgartner fort. Ein Auslandssemester führte die Sopranistin nach London, wo sie am Trinity Laban Conservatoire of Music and Dance studierte und wichtige Impulse von Teresa Cahill erhielt. Die Sängerin durfte schon Konzerterfahrungen mit Liedprogrammen, geistlichen Werken, Opern- und Operettenaufführungen sammeln. Auch engagiert sie sich bei interdisziplinären Projekten, darunter das Projekt «33RPM» mit zeitgenössischen Tänzerinnen und einer Aufführung in London, sowie der Performance «Horror Opera Techno» bei dem Musikfestival «Kulturesk». Im Rahmen von Meisterkursen arbeitete Paula mit erfolgreichen Musiker*innen wie Linda Watson, Martin Vacha, Tatiana Korsunskaya und Christian Hilz zusammen.



Lucija Ercegovac, Mezzosopran

Die Mezzosopranistin Lucija Ercegovac ist Studentin in der Klasse von Tanja Ariane Baumgartner im Master Classical Performance an der Hochschule der Künste Bern. Nach ihrem Masterabschluss in klassischem Gesang an der Musikakademie in Zagreb setzte sie ihre Ausbildung im Schweizer Opernstudio an der HKB fort und spezialisierte sich auf Opernaufführungen. In der Saison 2022/23 war sie Ensemblemitglied des Stadttheaters Bern, wo sie als Zweite Dame in Mozarts «Die Zauberflöte», als Rossweisse in Wagners «Die Walküre», als La Chatte, L'Ecureuil und Un Pâtre in Ravels «L'Enfant et les sortilèges», als Laura in Tschaikowskys «Iolanta», als Deuxieme prêtresse und Femme grecque in Glucks «Iphigénie en Tauride» auftrat.



An der Internationalen Bachakademie Stuttgart und an der Vocal Masterclass des Collegium Vocale Gent nahm sie als Altsolistin teil.

Im Jahr 2023 war sie bei der europäischen Konzerttournee mit Jordi Savall und La Capella Nacional de Catalunya dabei, an welcher sie im Rahmen des Young Academy Choir «Ein Sommernachtstraum» von F. Mendelssohn aufführte.

Im Rahmen des von der Hochschule der Künste Bern im Dezember 2023 organisierten Rossini-Galaproyekts sang sie berühmte Rossini-Opernduette mit La Banda Storica, gespielt auf historischen Instrumenten, unter der Leitung von Jakob Lehmann.

Sie ist Mitglied der Zürcher Sing-Akademie unter der Leitung von Florian Helgath.

Petra Barbarić, Violine

Petra Barbarić (2001, Zagreb, Kroatien) begann im Alter von sieben Jahren in der Kleinstadt Samobor in der Musikschule "Ferdo Livadić" die Geige zu spielen. In den efrüheren Jahren ihrer musikalischen Ausbildung sammelte sie schon Erfahrungen, wie mehrere Auftritte als Solistin im Kroatischen Musikinstitut und im Kleinen Saal Konzerthalle Vatroslav Lisinski, ihr erstes Solokonzert im Alter von 14 Jahren in der Galerie "Zlatko Prica" und ein selbsstäbdiges Konzert in der Matrix Croatica. Sie nahm an zahlreichen Wettbewerben teil und erhielt den ersten Preis beim Wettbewerb "Musica insieme" in Italien, den ersten Preis beim Wettbewerb "Porečki tirando" und den ersten Preis beim "Kroatischen Nationalwettbewerb" in der Kategorie Kammermusik. Im Laufe der Jahre hatte Petra die Gelegenheit, renommierte Musiker wie Nenad Merle, Anđelko Krpan, Barbara Doll, Pavel Vernikov, und Goran Končar kennenzulernen und von ihnen zu lernen.



Nach ihrem Abschluss in Kroatien im Jahr 2020 hat Petra ihr Studium an der Hochschule der Künste Bern in der Schweiz in den Klassen von Monika Urbaniak und Corina Belcea fortgesetzt und macht derzeit ihren Bachelor-Abschluss und tritt aktiv als Mitglied verschiedener Kammermusikensembles und Orchester auf.

Pierre-Alain Baron, Violine

Geboren im Jahr 2000, bekam Pierre-Alain Baron im Alter von 4 Jahren seinen ersten Geigenunterricht. Seine Ausbildung umfasste sowohl akademische als auch musikalische Aspekte. Nach Abschluss seines Studiums am Conservatoire Régional de Paris, wo er von Constantin Bogdanas und Stéphanie Moraly lernte, erlangte er 2017 den Abschluss DEM (Diplôme d'Etudes Musicales). Nach einem Aufbaustudium am CRR de Paris wurde Pierre-Alain Baron im Juli 2018 am Koninklijk Conservatorium Brüssel in die Klasse von Yossif Ivanov aufgenommen. Im Jahr 2020 erlangte er dort seinen Bachelor mit "Großer Auszeichnung" und im Jahr 2023 seinen Master. Derzeit studiert er an der Hochschule der Künste Bern bei Jonian Ilias Kadesha.



Als begeisterter Kammermusiker war Pierre-Alain Baron einer der Gründer des Quatuor Möbius, mit dem er unter anderem in Frankreich, Belgien, der Ukraine (mit Auftritten in Kiew, Lwiw, Rivne und Tscherniwzi) sowie in Litauen Konzerte gab.

Sowohl als Geiger als auch als Bratschist, ein Instrument, das er parallel praktiziert, tritt Pierre-Alain Baron als gefragter Musiker regelmässig mit verschiedenen Orchester- und Kammermusikensembles an Festivals und Musikveranstaltungen auf.

Ahmad Shikh Sleman, Viola

Ahmad Shikh Sleman wurde im Jahr 2000 in Syrien geboren und begann dort seine musikalische Ausbildung mit der Geige. Im Jahr 2013 zog er nach Cluj-Napoca, Rumänien, wo er sein Geigenstudium am Musikgymnasium "Sigismund Toduță" fortsetzte. Er schloss sein Bachelorstudium an der Academia Națională de Muzică "Gheorghe Dima" in der Klasse von Prof. Răsvan Dumitru ab. Während eines Austauschjahres in Feldkirch, Österreich, studierte er unter der Anleitung von Editha Fetz. Derzeit setzt er sein Studium an der Hochschule der Künste Bern bei Prof. Gertrud Weinmeister mit der Viola fort. Durch seine Ausbildung konnte er umfangreiche Erfahrungen in der Kammermusik und im Orchesterspiel sammeln. Er trat auf verschiedenen Bühnen in Europa auf, darunter die Berliner Philharmonie, das Berliner Konzerthaus als Teil des "Syrian Expat Philharmonic Orchestra", das Bregenzer Festspielhaus, das Montforthaus Feldkirch als Mitglied des Quartetts "Metanoia", sowie Auftritte in Cluj-Napoca, Timișoara und Brașov als Mitglied des Quartetts "Ugarit".

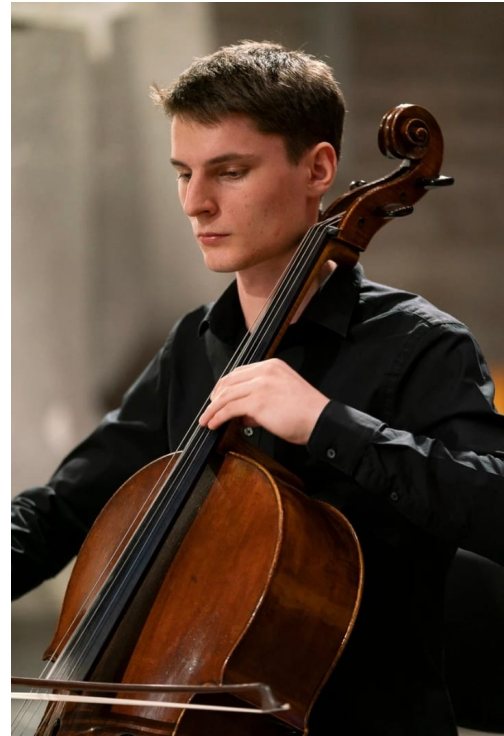


Benjamin Keller, Cello

Der Cellist Benjamin Keller ist in Biel geboren und aufgewachsen. Nachdem er das Orchesterpraktikum beim Theater-Orchester Biel-Solothurn (TOBS) absolviert hatte, wurde er dort regelmässiger Zuzüger. Durch die Zusammenarbeit mit international renommierten Musikern und Barockspezialisten wie Jan Tomasz Adamus, Alexei Ogrintchouk und Clemens Flick konnte er seine Interpretation von Werken insbesondere des Barocks anreichern und verfeinern.

Seine Erfahrung mit Orchester und Leidenschaft für Barockmusik komplementiert sich durch diverse Kammermusikprojekte und Kollaborationen mit erfahrenen Musikern wie Alexandre Dubach.

Nach dem PreCollege in Zürich hat er sein Studium in Bern bei Conradin Brotbek weitergeführt und befindet sich nach seinem Bachelorabschluss im Masterstudiengang Performance.



Dank einer Leihgabe kann er auf einem französischen Cello aus den 1720er Jahren spielen.

Ilan Bui, Cembalo

Ilan Bui ist im Jahre 2000 in Vietnam geboren. Sie hat in Vietnam (Hanoi) und Russland (St.Petersburg) Klavier studiert und an der Hochschule der Künste Bern bei Daniel Glaus ihren Bachelor in Orgel abgeschlossen. Zurzeit studiert Ilan im Master Pedagogy bei Christian Barthen an der Hochschule der Künste Bern. Mit zwei Jahren begann sie das Klavierspielen, inspiriert und gefördert durch ihre Musikereltern. Sie konzertierte mit vietnamesischen und russischen Symphonieorchestern. Nach dem Gewinn des „Crescendo competition 2015“ spielte sie ein Konzert in der Carnegie Hall (New York, USA). Im Jahre 2017 hat Ilan angefangen, Orgel zu studieren. Sie hat schon einige Konzerte in verschiedenen Kirchen in St. Petersburg und in der Schweiz gegeben. Ausserdem spielte Ilan im Jahre 2020 ihr erstes Solokonzert auf der Orgel im Berner Münster. In der Luzerner Hofkirche produzierte Ilan Bui ein Video mit Slavickys Werk Ecce Homo. Nebst der Pflege der Orgelmusik tanzt Ilan Bui in einer professionellen Hip-Hop-Company.



Zu seiner Zeit war das Stabat Mater von Giovanni Battista Pergolesi (1710-1736) ein riesiger Erfolg. Das Werk war das meistgedruckte Stück des 18. Jahrhunderts und entstand als Pergolesi erst 26 Jahre alt war, nur einige Monate darauf verstarb der junge Komponist. Trotz seines kurzen Lebens genoss es in ganz Europa ein hohes Ansehen.

Musikalisch besonders an diesem Stück ist, dass es sowohl Elemente des Barocks als auch der Klassik in sich vereint. Pergolesi war einer der Vertreter der berühmten neapolitanischen Schule des 18. Jahrhunderts, die für ihren besonderen Stil und ihre improvisatorischen Techniken bekannt war.

Als eines der wichtigsten barocken Elemente gilt der Basso Continuo, ein sogenannter „walking bass“, über diesem werden die Akkorde und Harmonien aufgebaut. Bei einem typisch barocken Stück wäre die instrumentale Besetzung der Triosonate, also zwei Violin- und eine Basso Continuo-Stimme zu erwarten. Besonders an Pergolesis Stabat Mater ist aber das Mitkomponieren einer Bratschenstimme, was für die damalige Zeit sehr innovativ war. Die Besetzung erinnert an das Streichquartett, welches eine der wichtigsten Errungenschaften der klassischen Epoche darstellt.

Der Text des Stabat Mater stammt aus dem 13. Jahrhundert, also aus dem Mittelalter. Pergolesi war einer der ersten Komponisten, der diesen geistlichen Text vertonte. Nach ihm folgten zahlreiche Kompositionen zum Stabat Mater. Der Text beschreibt, wie Maria unter dem Tod ihres Sohnes Jesus leidet und trauert. Im Vordergrund stehen die Empathie und das Mitfühlen von Leid und Schmerz. Besonders ist auch, dass der Text die Perspektive der Mutter, einer Frau einnimmt.

Das Werk endet mit der Hoffnung und der Bitte, dass nicht das Leid und der Tod das letzte Wort haben, sondern überwunden werden.